

Theodor Storm,  
 Unerbittliches Licht dringt herein

*Nach dem Tod seiner ersten Ehefrau Constanze ergriff den Dichter der „Schauder vor dieser ewig öden Zu-kunft“ angesichts eines liebeleeren, glücklosen Daseins, dem kein Glauben an eine Wiedervereinigung im Jen-seits Trost geben konnte. Lapidar und har, ohne die sonst von ihm bevorzugte Liedform zu benutzen, spricht er von dieser neuer Erfahrung:*

Doch, unerbittliches Licht dringt ein;  
 Und vor mir dehnt es sich,  
 Öde, voll Entsetzen und Einsamkeit;  
 Dort in der Ferne ahn ich den Abgrund;  
 Darin das Nichts. –

Aber weiter und weiter  
 Schlepp ich mich fort;  
 Von Tag zu Tag,  
 Von Mond zu Mond,  
 Von Jahr zu Jahr;  
 Bis dass ich endlich,  
 Erschöpft an Leben und Hoffnung,  
 Werd hinstürzen am Weg  
 Und die alte ewige Nacht  
 Mich begräbt barmherzig,  
 Samt allen Träumen der Sehnsucht.“

*Verkinto de tiu ĉi Germana poemo estas THEODOR STORM (Teodoro Stormo, \*1817-09-14 – †1888-07-04).*

*Arg-198-392 (2004-03-05 22:57:18)*

*Das Gedicht ist abgedruckt in dem Buch „Theodor Storm“ von Re-gina Fasold, aus der Serie „Bild-Biographie“ , herausgegeben vom Verlag VEB Bibliographisches Institut Leipzig, in 1990, ISBN 3-323-00196-6. Aus diesem Buch ist auch der obige erklärende Text entnommen.*